Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 89 (2018)

Heft: 10: Teilhabe : wie wird die Uno-Behindertenrechtskonvention umgesetzt?

Artikel: Fachpersonen Betagtenbetreuung können die Kompetenzen einer Institution erweitern : gesuchte Fachkräfte, aber es fehlen Ausbildungsplätze

Autor: Weiss, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachpersonen Betagtenbetreuung können die Kompetenzen einer Institution erweitern

Gesuchte Fachkräfte, aber es fehlen Ausbildungsplätze

Fachpersonen Betagtenbetreuung sind in den Pflegeinstitutionen gefragte Mitarbeitende. Ihre Position soll gestärkt und die Ausbildung gefördert werden. Allerdings gibt es noch zu wenige Heime und Pflegezentren, die dabei mitmachen wollen – aus unterschiedlichen Gründen.

Von Claudia Weiss

Gesucht sind sie, und eingestellt werden sie gerne: die Fachfrauen und -männer FaBe Betagtenbetreuung. Nur mit der Ausbildung ist es eine Krux. Zum einen bieten einige Kantone wie etwa der Kanton Bern den speziellen Kurs an den Berufsschulen gar nicht an. Andererseits zögern etliche Institutionen, eine neue Ausbildung einzuführen, vor allem, weil sie sich bereits mit den Neuerungen in der Ausbildung für Fachfrauen und -männer Gesundheit FaGe auseinandersetzen müssen. Da scheint ein zusätzlicher Aufwand zu gross.

Das sei eine Fehleinschätzung, findet Doris Fellmann, Leiterin Aus- und Weiterbildung Pflege Betreuung im Alterszentrum St. Martin in Sursee LU. Sie hat jedenfalls ausschliesslich positive Erfahrungen gemacht mit den spezialisierten FaBe: «Sie haben einen ganz anderen Zugang zu den Bewohnerinnen und Bewohnern», stellt sie fest. «Weil sie viel Hintergrundwissen über Entwicklungspsychologie im Alter haben, gehen sie Probleme psychosozial an und nicht funktional. Das heisst, sie können die Leute gezielter bei ihren Bedürfnissen abholen.» Das sei in der Langzeitbetreuung oft wichtiger als das rein medizinaltechnische Wissen. Konkret, erklärt Fellmann, kann das so aussehen: Während eine FaGe morgens beim Aufstehen zwar genau gleich freundlich frage: «Guten Morgen, wie geht es Ihnen?», dann aber die Morgenroutine weiterführe, hake eine FaBe nach, wenn die Antwort negativ ist: «Hat Sie in der Nacht etwas belastet?», oder: «Möchten Sie in dem Fall lieber noch einen Moment liegenbleiben oder doch schon aufstehen?»

Weil FaBe mit Bedürfnissen arbeiten, sagt Doris Fellmann, beispielsweise gemäss den fünf Säulen der Identität nach Petzold, können sie vertieft auf die Biografie der Bewohnerinnen und Bewohner eingehen. Dabei gehe es keineswegs nur darum, «einfach ein wenig mit den Leuten zur reden», wie das oft ein bisschen geringschätzig vermutet werde, es gehe vielmehr um eine Grundhaltung und das ständige Abfragen von Bedürfnissen. «Dafür sind FaBe eindeutig fundierter ausgebildet.» Aber, und das betont nicht nur Fellmann: «FaBe und FaGe sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden, es geht nicht um die Frage nach dem Entweder-oder, sondern um eine sinnvolle Ergänzung.»

Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um eine sinnvolle Ergänzung.

Was FaGe können, können FaBe auch

Für Joe Bühler, Leiter der Demenzabteilung im Alterszentrum Viva AG Luzern Wesemlin, ist allerdings klar: «Die Position der FaBe muss dringend gestärkt werden.» Heute sei es immer noch so, dass Medizintechnologie mehr zähle als sogenannt weiche Faktoren wie psychosoziales Wissen und Validierung. Und das, obwohl Letzteres im Alltag eines Alterszentrums wichtiger sei. Auch wenn FaBe punkto medizinischer Pflege oder Medikamentenabgabe alles abdecken können, was FaGe können, vermutet Bühler, hätten einige das Gefühl, sie seien nicht gleichwertig einsetzbar. In seiner Abteilung zeige sich jedoch, dass das nicht stimmt: «Wir haben zwei ausgebildete FaBe, eine FaBe in Ausbildung sowie eine FaGe, und alle zusammen im Team ergeben eine ideale Ergänzung», sagt Bühler, der selbst vor Jahren als einer der ersten seiner Klasse überhaupt ein Eidgenös-

sisches Fähigkeitszeugnis als Fachmann in Betagtenbetreuung erwerben konnte. Er weiss, dass die Fachrichtung nicht nur für viele Junge weniger attraktiv scheint, sondern generell um Wertschätzung kämpfen muss: «Es braucht wohl noch ein wenig Zeit, bis die Ausbildung wirklich anerkannt ist.»

Dennoch kann sich Mariette Zurbriggen, Ressortleiterin Berufsbildung beim Geschäftsbereich Bildung von Curaviva Schweiz, nicht ganz erklären, warum über die Jahre nicht mehr Ausbildungsplätze für Fachpersonen der Betreuung von Betagten geschaffen wurden. «Ausgebildete Fachpersonen Betreuung werden gerne angestellt. Ihre Fähigkeiten in der Betreuung und Begleitung von Menschen im Alter ermöglichen jetzt schon die Umsetzung dessen, was in zukunftsorientierten Modellen angestrebt wird: Selbstbestimmung und Teilhabe stärken und erhalten, die Angebote auf die individuellen Bedürfnisse ausrichten und dabei die Ressourcen aus dem Umfeld mit einbeziehen.» Fachpersonen Betreuung hätten eine solide Grundausbildung in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen. In der Fachausbildung der FaBe Betagte liegen die Schwerpunkte auf spezifischen Fächern wie Demenz, Psychogeriatrie, Tagesgestaltung, Gesprächsführung und Begleitung. «Da es in Alterspflegeheimen mehrheitlich um Betreuung und Begleitung von betagten Menschen geht, bereiten diese Fächer die Mitarbeitenden optimal auf die Langzeitpflege vor.»

Für die Anbieter von Ausbildungsplätzen bleibe der Aufwand, Fachpersonen Betreuung auszubilden, überschaubar. «Manchmal gibt es Bedenken wegen des Qualifikationsverfahrens, bei dem die Ausbildungsbetrieben eine wichtige Rolle in der Planung, Durchführung und Beurteilung einnehmen», weiss Mariette Zurbriggen. «Dazu sind aber in der laufenden Revision der Ausbildung FaBe Erleichterungen vorgesehen.»

Es wird gleich abgerechnet, ob eine FaBe oder eine FaGe medizinaltechnische Handlungen ausübt.

Mehr als «ein wenig Plaudern»: FaBe Betagtenbetreuung sind speziell für die Betreuungsaufgaben in der Langzeitpflege ausgebildet. Foto: Martin Glauser

Stolperstein Finanzierung

Ein Stolperstein jedoch scheint die Finanzierung zu sein – ein Problem, das generell in der Demenzbetreuung oder in der Palliative Care immer wieder auftaucht: Heute zahlt niemand für Leistungen, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner Begleitung und Betreuung in schwierigen Lebenssituationen benötigen. «Hier ginge es darum, Mischrechnungen zur Finanzierung zu erstellen», sagt Mariette Zurbriggen. «Einigen Institutionen gelingt das bereits mit einem klugen Skill-and-Grade-Mix, bei anderen fehlen noch die Ideen.» Wichtig zu wissen sei allerdings, dass es völlig egal ist, ob es eine FaBe ist, die eine medizinaltechnische Handlung ausübt, oder eine FaGe: «Die Finanzierung läuft genau gleich.»

Obwohl die Vorteile der spezialisierten FaBe-Ausbildung nach Ansicht von Bernadette Hügi, Pflegedienstleiterin der Altersbetreuung Worb BE, derart klar überwiegen, ist sie immer wieder überrascht, dass die Ausbildung nicht besser anerkannt wird. Die AB Worb bildet seit Längerem FaBe aus, diese müssen allerdings für den Unterricht nach Luzern fahren. «Das ist ein Mehraufwand für uns», sagt sie.

Auch die Ausbildungsbetreuung sei etwas aufwendiger als bei den FaGe, gegenwärtig sucht sie deshalb eine ausgebildete Fachkraft und merkt, wie schwierig eine zu finden ist. «Es braucht von den Lernenden ein gewisses Flair für die anspruchsvollen Themen wie kognitive Einschränkung oder Psychogeriatrie», sagt Bernadette Hügi. Für sie steht dennoch fest: «Die Vorteile wiegen den Mehraufwand längstens auf.» Erst recht weil diese Ausbildung in ihren Augen einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel leistet: «Wer sich für eine Ausbildung zur FaBe Betagtenbetreuung entscheidet, tut dies bewusst und aus Interesse für die Themen.» Während ihrer Erfahrung nach viele FaGe lieber in der Akutpflege arbeiten und bei Gelegenheit abspringen, bleiben die FaBe ihrem Beruf treu.

Angesichts all dieser Vorteile scheint es unverständlich, dass just die Ausbildung für diese Fachrichtung in grossen Kantonen wie Bern nicht angeboten wird. «Der Kanton Bern und die Organisationen der Arbeit sind sich aber bewusst, dass die neuen Herausforderungen angegangen werden müssen und neben der Kinder- und Behindertenbetreuung auch die Betagtenbetreuung in das Ausbildungsangebot der FaBe gehört», lautet die Antwort der Berner Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). «Bereits wurden erste Gespräche geführt und ein ausserkantonaler Augenschein vorgenommen», ergänzt Gundekar Giebel, Kommunikationsleiter der GEF. ●